

Martina Rieken

Ziviler Friedensdienst und Flucht:

Gewalt vorbeugen, Zusammenleben fördern, Rückkehr erleichtern.

Weltweit sind etwa 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Noch nie waren es so viele wie heute. Flucht ist ein Thema, das die Gesellschaft bewegt – und polarisiert. Aber nicht die Flüchtenden sind das Problem. Es sind die Umstände und Konflikte, die ihnen ein Leben in ihrer Heimat unmöglich machen. Gründe für den unfreiwilligen Aufbruch gibt es viele: Krieg, Armut und Perspektivlosigkeit gehören dazu. Sie sind häufig die Folge von gewaltsam ausgetragenen Konflikten und oft sind die Industriestaaten mitverantwortlich. Flucht ist immer ein Notausgang, der letzte Ausweg aus einer Heimat, die keine Zukunft mehr bietet. Was können wir tun, damit Flucht nicht nötig wird? Und wie können wir Menschen unterstützen, die fliehen müssen, und jene, die wieder in ihre Heimat zurückkehren möchten?

Zivil ist der Weg

Eine Möglichkeit, die negativen Auswirkungen von Flucht zu mildern, ist die zivile Konfliktbearbeitung. Sie setzt auf langfristige Lösungen, die allen Beteiligten Perspektiven für die Zukunft bieten. Zivile Konfliktbearbeitung geschieht in erster Linie an der Basis einer Gesellschaft: Hier analysieren Menschen Konflikte, bringen die Beteiligten an den Verhandlungstisch, entwickeln gewaltfreie Lösungen und können so Gewaltausbrüche bereits im Vorfeld verhindern. Fachkräfte des ZFD unterstützen sie dabei. Wenn Frieden auf diese Weise erreicht wird, kann er langfristig wachsen. Zivile Konfliktbearbeitung ist das Herzstück des Zivilen Friedensdienstes (ZFD). Der ZFD ist ein Programm für Gewaltprävention und Friedensförderung in Krisen- und Konfliktregionen. Er setzt sich für eine Welt ein, in der Konflikte ohne Gewalt geregelt werden. In Bezug auf Flucht und Migration ist zivile Konfliktbearbeitung eine wirkungsvolle Alternative zur Abschottung: Sie beugt Gewalt vor, sie stärkt Menschen auf dem schwierigen Fluchtweg und schützt Menschenrechte, sie fördert Dialog und Verständigung im Zusammenleben. Wenn die Umstände eine Rückkehr in die Heimat erlauben, schafft sie oft auch die Voraussetzungen für eine Rückkehr und hilft, den Frieden zu sichern. Wie zivile Konfliktbearbeitung im Umfeld von Flucht konkret wirkt und welche Rolle der Zivile Friedensdienst dabei spielt, zeigen die folgenden Beispiele aus dem Südsudan, Mexiko, Burundi und Senegal.

Südsudan und Afghanistan – Gewalt vorbeugen

Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes und ihre lokalen Partner arbeiten daran, Gewalt vorzubeugen, damit Menschen nicht fliehen müssen. Im Südsudan stärken sie beispielsweise Menschen, die sich unermüdlich für ein friedliches Zusammenleben einsetzen. Diese Menschen zeigen, dass es auch in einer von Gewalt und Krieg gezeichneten Gesellschaft friedliche Wege des Interessenausgleichs gibt. Ein Beispiel ist Natalina Mabo, die die Kommission für Frieden und Gerechtigkeit im Bistum Wau leitet. Unerschrocken ging sie alleine in umliegende Militärcamps und klärte Soldaten und deren Befehlshaber über Menschenrechte und das Friedensabkommen von 2015 auf. Bis dato hatten diese noch nie etwas davon gehört. Heute gehen sie auf Frau Mabo zu und bitten sie um ihren Rat. Persönlichkeiten wie Natalina Mabo braucht der Südsudan. Sie zeigt den anderen, dass alternatives Handeln und damit ein friedlicher Ausweg aus Konflikten immer noch möglich ist. Auch in Afghanistan arbeiten ZFD-Fachkräfte daran, den Menschen Perspektiven für eine Zukunft in ihrer Heimat zu eröffnen. Ein Beispiel ist die „New Leaders Platform“(NLP) in Mazar-e Sharif, die der ZFD unterstützt. Mit ihren „Life- und Leadership“-Trainings adressiert NLP Jugendliche, die sich ein halbes Jahr mit Themen wie staatsbürgerlichem Bewusstsein, Recht und Lobbyarbeit beschäftigen. Sie trainieren Führungskompetenzen, gewaltfreie Konfliktlösungen und üben in Planspielen, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Das Ziel: Bewusstsein für bürgerschaftliches Engagement und den Mut entwickeln, um die Zukunft des Landes selbst in die Hand zu nehmen.

Mexiko – Menschenrechte schützen

Auf der Flucht und in Migration verlieren Menschen oft alles: ihr Hab und Gut, ihre Familie, ihre Sicherheit und oft sogar ihre Würde. Flüchtlinge sind auf Hilfe angewiesen, oft sind sie Gewalt und Übergriffen schutzlos ausgeliefert, vor allem, wenn sie sich ohne gültige Dokumente auf den Weg gemacht haben. Aber auch Menschen, die Flüchtlingen helfen, sind oft in Gefahr. Jährlich machen sich rund 400.000 Menschen aus Zentralamerika auf, um dem Elend ihrer Heimat zu entkommen und in die USA zu gelangen. In den wenigen Migrantenherbergen auf ihrer Route finden sie Schutz, psychologische Unterstützung und juristischen Rat. Die Menschenrechtsarbeit in diesen Herbergen ist lebensgefährlich, denn auch die Menschen, die die Migrantinnen und Migranten schützen, werden angegriffen und verfolgt. Fachkräfte des ZFD und ihre Partner unterstützen diese Menschen, die sich unter extremen Bedingungen für die Rechte von Migrantinnen und Migranten einsetzen. Durch internationale Begleitung, durch Lobbyarbeit und Trainings können sie in relativer Sicherheit arbeiten. Allein die Präsenz internationaler Fachkräfte schützt sie. Die Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger werden im Umgang mit der Bedrohung geschult und ermutigt, trotz aller Widrigkeiten am Ball zu bleiben.

Ruanda – Zusammenleben fördern

Viele Menschen haben auf der Flucht Schreckliches erlebt. Und nach ihrer Ankunft in improvisierten Lagern, in überfüllten Städten oder weit entfernten Ländern, müssen sie oft völlig perspektivlos mit fremden Menschen auf engem Raum verharren. Ein Neuanfang fällt unter diesen Bedingungen schwer. Auch das Zusammenleben zwischen Geflüchteten und Einheimischen verläuft nicht überall reibungslos. Es wird schwierig, wenn Konflikte eskalieren und zu Ablehnung und Gewalt führen. ZFD-Fachkräfte helfen den Menschen dabei, in Dialog zu treten und Interessen auszubalancieren. In Ruanda erleichtern beispielsweise Medien- und Theaterprojekte das Zusammenleben von Geflüchteten und Einheimischen. Im Geflüchteten-camp Kigeme unterstützen ZFD-Fachkräfte und ihre Partner die Menschen dabei, gewaltfreie Wege aus Konflikten zu finden, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und Gewalt im Keim zu ersticken. Jugendliche lernen, konstruktiv mit Konflikten umzugehen und gegenseitiges Verständnis zu entwickeln. Konkrete Angebote, an denen sie teilnehmen können, sind beispielsweise Workshops zur konfliktsensiblen Berichterstattung, Theater-, Sport- und Musikprojekte. In Friedensclubs lernen sie Methoden ziviler Konfliktbearbeitung kennen. Gemeinsam analysieren sie Konflikte und bauen Feindbilder systematisch ab. Die Arbeit richtet sich auch an religiöse Führungspersönlichkeiten und Vertreterinnen und Vertreter der Geflüchteten und Aufnahmegemeinden. Sie werden darin geschult, Konflikte gewaltfrei und in gegenseitigem Respekt auszutragen.

Senegal – Rückkehr erleichtern

Wer in die Heimat zurückkehrt, wird konfrontiert mit ehemaligen Täterinnen und Tätern, mit zerstörten und besetzten Häusern und mit Ressentiments der Daheimgebliebenen. Rückkehrende sind häufig traumatisiert und benötigen Hilfe, um ihr Leben wieder unter Kontrolle zu bekommen. Oft treten Konflikte auf, weil Land in der Zwischenzeit von anderen besetzt wurde. Versöhnungsinitiativen und juristische Prozesse nach Kriegsverbrechen fehlen. Fachkräfte des ZFD unterstützen ihre Partner dabei, die gewalttätige Vergangenheit aufzuarbeiten. Sie schaffen Foren für Dialog und Versöhnung, damit ein friedliches Zusammenleben nach Gewalt- und Fluchterlebnissen wieder möglich wird. Im Senegal werden beispielsweise Frauen gestärkt, die Geflüchteten einen Neuanfang in ihrer Heimat ermöglichen. Die ZFD-Partnerorganisation USOFORAL (Sprache der Diola: „Tun wir uns zusammen“) begleitet die Menschen auf dem schwierigen Weg der Versöhnungs- und Friedensarbeit. USOFORAL unterstützt insbesondere geflüchtete Frauen bei der Rückkehr in ihre Heimat. Die Organisation berät sie intensiv, vor allem bei der Ankunft in ihren ehemaligen Dörfern und in der Zeit des Wiederaufbaus. Die Rückkehrerinnen sind auf die Hilfe von Nichtregierungsorganisationen wie USOFORAL angewiesen. Gemeinsam setzen sie sich für die Nöte der Rückkehrerinnen ein und versorgen sie für den Neustart auch mit Saatgut, Baumaterialien und Vieh.

Der Zivile Friedensdienst unterstützt Menschen dabei, friedliche Auswege aus Konflikten zu finden. ZFD-Fachkräfte und ihre lokalen Partnerorganisationen beugen Gewalt vor, damit

Menschen nicht gezwungen sind, sich auf den unsicheren und gefährlichen Weg in Flucht und Migration zu begeben. Wenn Menschen dennoch fliehen müssen, gilt es, ihnen mit gewaltfreien und zivilen Mitteln beiseite zu stehen: ZFD-Fachkräfte und ihre Partner leisten psychosoziale Hilfe, schützen Menschenrechte, fördern das friedliche Zusammenleben zwischen Geflüchteten und einheimischer Bevölkerung und unterstützen Menschen, die in ihre Heimat zurückkehren möchten.

Autorin

Martina Rieken ist Koordinatorin für die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit des Konsortiums Ziviler Friedensdienst.

Der Zivile Friedensdienst ist ein Programm für Gewaltprävention und Friedensförderung in Krisen- und Konfliktregionen. Er setzt sich für eine Welt ein, in der Konflikte ohne Gewalt geregelt werden. Neun deutsche Friedens- und Entwicklungsorganisationen führen den ZFD gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen durch. Der ZFD wird von der Bundesregierung gefördert. Fachkräfte des ZFD unterstützen Menschen vor Ort langfristig in ihrem Engagement für Dialog, Menschenrechte und Frieden. Aktuell arbeiten rund 300 internationale ZFD-Fachkräfte in 43 Ländern. www.ziviler-friedensdienst.org

Kontakt: kontakt@ziviler-friedensdienst.org

Weitere Informationen:

Ende Januar 2017 ist die Broschüre des ZFD „Flucht. Gewalt vorbeugen, Zusammenleben fördern, Rückkehr erleichtern“ erschienen, die Sie hier kostenlos bestellen oder direkt herunterladen können: www.ziviler-friedensdienst.org/de/material/zfd-broschure-flucht

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

europa-bbe@b-b-e.de

www.b-b-e.de